

Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Amtsblatt

Verantwortliche
Nr. 20.

Telegraphen-Adresse
"Tageblatt", Riesa.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 237.

Mittwoch, 12. October 1898, Abends.

51. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Vorzahlung in den Expeditionen in Riesa und Strehla, den Ausgabestellen, sowie am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch die Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Anzeigenannahme für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Verlagsstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Herr Schmidt in Riesa.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 12. October 1898.

— Gestern Abend gegen 8 Uhr wurde die Gegend oberhalb Riesa plötzlich in dichtester Dämmerung von einem mächtigen Feuersturm heimgesucht. Dem Vernehmen nach ist in dem alten, mit Stroh bedeckten, wegen seines pittoresken Aussehens wohl Manchem in der Erinnerung befindlichen Fährhaus zu Jabel ein zum Betriebe eines Motors gebrauchtes Holz Benzin explodirt, während das Haus selbst abgebrannt ist.

— In welchem Grade die Binnen-Schiffahrt auf Elbe, Havel und Spree unter dem ungewöhnlich niedrigen Wasserstande leidet, beweist u. A. die Thatsache, daß in Folge Hervortretens einer Sandbank in der Elbe bei Boizenburg 52 Dampfer mit je 5 oder 6 Lastkähnen im Schlepptau ihre Fahrt einstellen mußten. Der Fluß war bei Boizenburg auf eine Strecke von 20 Kilometern mit Schiffschreuzungen bedeckt. Nach den ausgeführten Dargierungen haben einige Schleppzüge die Strecke inzwischen passiren können.

— Die Hausbesitzer, bez. deren Stellvertreter, seien daran erinnert, daß nach dem Stande vom heutigen 12. October die ihnen in den letzten Tagen behändigten Hauslisten auszufüllen sind; sofern dies also noch nicht geschehen, sei alsbaldige Ausführung empfohlen. Jeder Besitzer eines Hausgrundstücks oder dessen Stellvertreter hat aus dem ihm behändigten Formulare in der darauf bezeichneten Frist die in dem Grundstücke wohnenden Personen, einschließlich der Mieter, Schlafstellenmieter, sowie die in ihm ein Gewerbe betreibenden, aber anderwärts wohnenden Personen, unter genauer Angabe der Wohnung, einschließlich derjenigen juristischen Personen (Stiftungen, Anstalten, Personvereine, Vereinigungen, Commanditgesellschaften auf Aktien, Berggewerkschaften, Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften u. s. w.), für welche in dem Grundstücke ein Geschäftlocal gehalten wird, unter genauer Angabe ihrer Vertreter und des Sitzes ihrer Vertretung anzugeben. Weggelassen sind nur Ehefrauen, wenn sie eigenen Erwerb und eigenes Einkommen nicht haben; die im Hause der Eltern lebenden Kinder, welche kein eigenes Vermögen und keinen Erwerb haben, auch nicht im Geschäfts- oder Gewerbebetriebe ihrer Eltern als Gehilfen thätig sind, sondern ihren Unterhalt ausschließlich von ihren Eltern und zwar ohne Gegenleistung beziehen, sowie die unter gleichen Voraussetzungen im Hause von Verwandten lebenden, nicht selbstständigen Personen; active Militärs bis mit dem Unteroffizier aufwärts, sofern sie außer ihrem Militärdienstverdienst kein weiteres Einkommen haben; die in Armenfürsorge, in Corrections-, Heil-, Versorgungs- und Besserungsanstalten untergebracht, einschließlich der in Schul- und Bildungsanstalten zum Zwecke ihrer Ausbildung wohnenden Personen, sofern dieselben kein eigenes Vermögen und keinen Erwerb haben. Der Hausbesitzer haftet für die Steuerbeträge, die infolge von ihm verschuldeter unrichtiger oder unvollständiger Angaben dem Staate entgehen. In gleicher Weise ist jedes Familienhaupt für die richtige Angabe aller zu seinem Haushalte gehörigen, ein eigenes Einkommen habenden Personen, einschließlich der Untermieter und Schlafstellenmieter, verantwortlich. Derjenige, welcher für die Zwecke seiner Haushaltung oder bei Ausübung seines Berufes andere Personen dauernd gegen Gehalt oder Lohn beschäftigt, ist verpflichtet, über das von ihm herrührende Einkommen derselben in der Hausliste Auskunft zu erteilen, sofern diese Personen seine Wohnung theilen oder in einem ihm gehörigen Hausgrundstücke wohnen. Der zur Auskunfts-ertheilung Verpflichtete haftet für die Steuerbeträge, welche infolge von ihm verschuldeter unrichtiger oder unvollständiger Angaben dem Staate entgehen.

— Es wird von Neuem darauf aufmerksam gemacht, daß den auf ihren Bestellungen befindlichen Landbriefträgern außer Briefpostsendungen auch Postanweisungen, Nachnahmeleistungen, kleinere Pakete, Sendungen mit Wertangabe bis zum Betrage von 400 M., sowie Baarbeträge zum Ankauf von Postwertzeichen usw. und zur Bestellung von Zeitungen bei den Postanstalten übergeben werden dürfen. Die Landbriefträger sind verpflichtet, die empfangenen Sendungen, ausschließlich der gewöhnlichen Briefsendungen, sowie die ihnen übergebenen baaren Geldbeträge für Zeitungen, Wertpapiere usw. in ein Annahmeprotokoll einzutragen, welches nach jedem Bestimmungsorte der Postanstalt vorgelegt wird. Zum Eintragen der Sendungen in das Annahmeprotokoll ist auch der Empfänger beauftragt. Es empfiehlt sich, von dieser Befugnis in jedem Falle Gebrauch zu machen. Hat der Landbriefträger die Eintragung des Einlieferungsprotokolls aber die von dem Landbriefträger angenommenen Wert- und Einschreibsendungen, Postanweisungen und Nachnahmeleistungen erfolgt erst durch die Postanstalt. Der Landbriefträger ist verpflichtet, den Einlieferungschein, wenn möglich, beim nächsten Bestimmungsort dem Empfänger zu überbringen. Den Ortsbriefträgern ist die Annahme von Postsendungen und Befehlsungen auf Zeitungen nicht gestattet.

— Wer ist als Handwerker und wer als Fabrikant zu betrachten? Diese Frage, die namentlich seit der Einführung des Unfallversicherungsgesetzes bisher sowohl den Berufsgenossenschaften und sonstigen beteiligten Kreisen, wie auch selbst den Gerichten viel Kopfzerbrechen bereitet hat, ist nunmehr in einem Streitfalle endlich vom Reichsgerichte beantwortet worden. Bis jetzt wurde gewöhnlich eine Arbeitstätte, in der zehn und mehr Arbeiter beschäftigt sind, als Fabrik betrachtet, und darnach wurden auch die Bestimmungen des Unfallversicherungsgesetzes zur Anwendung gebracht. Das Reichsgericht hat jetzt einen anderen Grundlag festgelegt, den der Arbeitstheilung. Arbeitet der producierende Arbeiter allein an der Fertigstellung des Werkes, so liegt Handwerk vor; arbeiten jedoch verschiedene Arbeiter zur Fertigstellung, jeder nur an einem Theile des Fabrikats, so ist dies eine Fabrikthätigkeit.

— Allen Beamten der Staatseisenbahnverwaltung, die der zehnten bis zwölften Besoldungsklasse angehören, das sind also die untersten Beamtenkategorien, wurde bisher für die Entdeckung von Schäden, Brähen u. s. w. an befahrenen Schienen, Holz- und Kreuzungsstellen, sowie Weichen- und Weichenstellen eine Belohnung ausgesetzt, weil dadurch Unfälle vermieden werden. Das königliche Finanzministerium hat nunmehr bestimmt, daß sowohl den Beamten erster Gruppe als auch in besonderen Fällen den übrigen Eisenbahnbeamten der neunten Besoldungsklasse bei aller Entdeckung von Schäden an genannten Eisenbahnkörpern Belohnungen ausgesetzt werden.

— Ueber die Blitzschläge im deutschen Reich und den durch dieselben entstandenen Schäden gibt eine kürzlich veröffentlichte interessante Statistik Auskunft, die sich über die Jahre 1891 bis 95 erstreckt. Am häufigsten sind die Blitzschläge in den Gausbezirken, am seltensten in den großen Städten. Der Gesamtschaden, der durch Blitzschläge entstanden ist, belief sich im Jahre 1895 auf fast 7 Millionen Mark. Während in den größeren Städten von 100 000 Brandschäden nur 450 auf Blitzschlag zurückzuführen sind, beträgt die Zahl der durch Blitzschlag entstandenen Feuer von je 100 000 Bränden in kleineren Städten schon 3865 und in den Gausbezirken 10 285, so daß also von je 10 Bränden mindestens einer durch Blitzschlag entstanden sein muß. Rechnet man den Durchschnitt für ganz Deutschland ohne Unterschied, so entfallen auf je 100 000 Feuerbrände 4515, bei denen Blitzschlag die Ursache war. Naturgemäß ist die Vertheilung der gezahlten Entschädigungssummen eine ganz ähnliche. In den größeren Städten kamen von je 100 000 M. gezahlten Entschädigungen nur 313. — M. auf durch Blitzschlag entstandene Feuer, in kleineren Städten M. 1620. — in den Gausbezirken schon 8280 M. und in den Gausbezirken über 14 000 M.

— Folgende zehn Gebote, um mit den Hausbewohnern in Frieden zu leben, seien zur Nachachtung empfohlen: 1. Man sei stets nachgiebig und nachsichtig. — 2. Man begrüße sich stets freundlich und zuvorkommend, weide aber so viel als möglich näheren Verkehr. — 3. Man lasse sich nie von Dienstmädchen über die Verhältnisse der Mitbewohner etwas erzählen. — 4. Man halte nie dieselbe Wäsche, Näherin, Plückerin u. dgl. bei einem Hausbewohner arbeiten. — 5. Man miethet nie ein Mädchen, das schon bei einer Herrschaft im Hause gedient hat. — 6. Man borge sich nie etwas, muß es aber gefahren, so gebe man das Geleiene so rasch als möglich wieder zurück. — 7. Hat man auf der Treppe etwas verschüttet oder ausgegossen, so lasse man es sofort wieder wegbringen. — 8. Man nehme stets Rücksicht auf die neben-

an und in der höheren Etage Wohnenden und vermeide überflüssiges Lärmen. — 9. Hört man einen Wortwechsel, so schreie man sofort die Fenster und entferne sich, um nichts zu verstehen. — 10. Man bilde sich nie ein, daß die eigenen Kinder artiger sind als die der Mitbewohner — aber auch nicht das Gegentheil.

Döbeln, 11. October. Der älteste Bürger unserer Stadt, der in dem König Friedrich August-Stift wohnhafte Tuchmachermeister Gottfried Ernst Müller verstarb heute früh nach einem kurzen Krankenlager im Alter von 95 Jahren. Er war noch bis vor wenigen Tagen rüstig und heftig, daß er ein Alter von 100 Jahren erreichen werde.

Müßeln, 11. October. Unsere Stadt wird, wie der hiesige Anzeiger meldet, in kurzem um ein großes industrielles Stadlflement reicher werden. Was man schon Wochen lang erwartete, ist nun perfekt geworden: die Gründung einer chemischen Fabrik hier selbst wurde am Freitag in einer in Leipzig stattgefundenen Versammlung von Interessenten beschlossen.

Döbeln. In der Nacht vom Sonntag zum Montag sind aus einer offenen Arbeiterkade der Heidenstr. 100 Hegerlei zwei Handlöffel gestohlen und im freien Felde erbrochen und ihres Inhaltes an baarem Gelde in Höhe von ca. 100 M., sowie einer silbernen Zylinderuhr mit Schlüsselanhänger beraubt worden. Ferner sind aus derselben Stube noch verschiedene Kleidungsstücke entwendet worden.

Dresden, 12. October. Der König begibt sich am 25. October nach Sibirien. — Unter Beteiligung der gesamten hiesigen Finanzwelt und vieler auswärtiger Bankiers wurde heute Vormittag Herr Kommerzienrath Franz Sämber beerdigt. Oberkonsistorialrath D. Döbeln hielt die Gedächtnisrede.

Dresden. Gegen die Able und vom Publikum mißliebig empfundene Gewohnheit vieler Restaurateure, an Sonntagen entweder kein Zuckerbrot oder nur Bier in ganzen Gläsern und nicht schnitweise zu verschänken, soll, wie die „Sächsische Vorzeitung“, das Amtsblatt der Dresdener Amtshauptmannschaften, mittheilt, von den meisten Amtshauptmannschaften Sachsens energisch vorgegangen werden, nachdem die Königl. Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt sich für die Nothwendigkeit der Bekämpfung dieses Mißstandes in der letzten Bezirksauschussung ausgesprochen hat.

Dippoldiswalde, 9. October. Die niederergerbirgische Postconferenz hat den dankenswerthen Plan ins Auge gefaßt, auf der sogenannten „Dippoldiswalde“ in der Nähe der Stadt ein Erholungsheim nach Art der christlichen Sommerfrischen zu erbauen. Die Stadt Dippoldiswalde ist durch Schenkung von zwei Scheffeln Bauland dem Unternehmen entgegen gekommen, einen dritten Scheffel hat die Konferenz sich dazu gekauft. Das Erholungsheim soll geöffnet sein für Jedermann, der in Coites schöner Natur sich erholen will, wenn man auch in der Hauptsache als seine Gäste zunächst Angehörige der mittleren Stände ins Auge faßt. Das ziemlich umfangreiche Gebäude soll für 60 Sommergäste bequem Platz bieten.

Sebitz, 11. October. Auch in unserer Stadt soll ein Bismarck-Denkmal errichtet werden. Die städtischen Collegien beschlossen, einen Bismarck-Brunnen zu errichten. Es wurde beschlossen, Sammellisten auszugeben.

Schandau, 10. October. Nicht „letztige und spitzige“ Arbeit wurde jetzt schon einige Male am hiesigen Elbquai ausgeführt. Riesige Mengen in Salz gepackter amerikanischer Schwefelsäure gehen nämlich jetzt fortwährend per Wasser hier durch; um man das Salz in Oesterreich nicht mit verzoßen zu müssen, wird der Sped hier ausgeladen, aus den Kisten herausgenommen und das Salz entfernt und in die Elbe geschüttet. Der Sped wird dann wieder verpackt und geht weiter in verschiedene große Mähereten. Der Empfänger spart dabei ganz bedeutend.

Waldheim. In dem Feuerwerkslaboratorium des Herrn Herrn Fickenscher hier entstand durch Selbstentzündung der daselbst lagernden Chemikalien eine weithin vernehmbar Explosion, durch welche das Dach abgehoben und das Gebäude stark beschädigt wurde. Glücklicherweise befand sich Niemand in demselben, so daß Menschenleben nicht in Gefahr gekommen sind. Der angerichtete Material- und Gebäudeschaden beläuft sich auf ca. 1000 Mark.

Bad Elster. Am Dienstag Vormittag gegen 11 Uhr fand hier die Sprengung der großen Dampfseil der Königl. Badanstalt statt. Die Sprengung erfolgte unter Leitung

des Herrn Hauptmanns ... des Herrn Hauptmanns ...

Zwickau, 11. Oktober. Heute Vormittag ...

Aus dem Vogtlande. Viehschmuggel und Bogelstellerserei ...

Grana, 11. Oktober. Gestern Abend um 7 Uhr ...

Crimmitschau, 10. Oktober. Von den hiesigen 16 ...

Delsnitz i. B. Die vielbesprochenen Rettungsanzüge ...

Plauen i. B. Einen schlimmen Streich spielte ein ...

Burgen, 11. Oktober. Gestern Nachmittag brannte ...

Leipzig. Grozfeuer wurde gestern, Dienstag, Abend ...

Leipzig. Nach durchschwelger Nacht kam am ...

Aus dem Reich.

In Folge des Genusses giftiger Pilze erkrankte auf ...

Kanal russisch-polnischer Arbeiter; zwei Männer und ein ...

Vermischtes.

Eine weibliche Diebesbande. Hannover, 11. Oktober. ...

Neue Verwendung von Petroleum. Eine der unangenehmsten ...

Der Gipfel der Gannerrecht. Ein dreifacher Diebstahl ...

eines über 400 Mk. repräsentieren. Das Dienstbuden lag ...

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 12. October 1898.

§ Berlin. Das Kaiserpaar verbrachte den gestrigen ...

† Oßende. In vergangener Nacht fand im Kanal ...

† Wien. In der heute ohne ernstlichen Zwischenfall ...

† Budapest. In der Ortschaft Szeptery im Bezirker ...

† Budapest. Der volkswirtschaftliche Ausschuss des ...

§ Paris. Einige hundert russische versuchten gestern ...

§ Paris. Im gestrigen Ministerrath scharte der ...

† Paris. Die Zimmerleute in Paris beschloffen in ...

§ Brüssel. König Leopold beabsichtigt, noch vor Ende ...

† Madrid. Nach einer amtlichen Depesche von den ...

† Kanea. Dschewab Pascha hat sich an Bord eines ...

† New-York. Die Besetzung Kubas durch die ...

amerikanische Flotte geht und die Einlieferung der Stadt unter Protest der Spanier Amerikanern übergeben wurde. Die amerikanische Kommandantur hielt den spanischen Befehl, dass sie die vollkommene Verwaltung des Landes am 1. October, Portorico am 18. October übernehmen werden.

† Buenos-Ayres. Der neugewählte Präsident General Roca tritt morgen sein Amt an. Das Ministerium ist neu gebildet worden. Das Portefeuille der Finanzen hat Roca übernommen, während dasjenige des Aussenwesens in den Händen Cortas geblieben ist.

† Sappalt. Die gelehrte Versammlung der Sappaltonie nahm heute mit 20 gegen 27 Stimmen eine Resolution an, durch die der Regierung Eintragung angeordnet wird.

Wartbörse.

Ries, 12. October. Butter per 2 1/2 Ctr. 2,22 Mk 2,90, Käse per Schock 2,40 Mk —, Eier per Schock 2,40 Mk 2,90, Kartoffeln per Ctr. 1,80, Frankfurter p. Schock 5 Mk 30 Wg. Kolliken p. Schock 5 Mk 15 Wg. Weizen per 5 Ctr. 30 Mk 50 Wg. Straum, grün, per 5 Ctr. 50 Mk 60 Wg. Weizen, per 5 Ctr. 50 Mk 55 Wg. Weizen, gelb, per 5 Ctr. 110 Wg. Weizen, gelb, per 5 Ctr. 150 Wg. Straum, gelb, 5 Ctr. 120 Wg. Weizen per 5 Ctr. 50 Mk 60 Wg.

per 5 Ctr. 50 Mk 55 Wg. Weizen, gelb, per 5 Ctr. 110 Wg. Weizen, gelb, per 5 Ctr. 150 Wg. Straum, gelb, 5 Ctr. 120 Wg. Weizen per 5 Ctr. 50 Mk 60 Wg.

Königl. Provinzial-Amt

(Gartenstrasse 6 D. Geschäftszeit: April bis September 7-12 und 2-6 Uhr, October bis März 8-12 und 2-6 Uhr.

Dresden, Altmarkt 12. Creditanstalt für Industrie und Handel **Ries, Kaiser-Wilhelmplatz 11. Telefon-Nr. 68.**

Aktienkapital 15 Millionen Mark. Geschäft 1858. Reservefond 4,25 Millionen Mark.

Kauf und Verkauf aller Arten Wechselpapiere, Sorten und ausländ. Valuten. Besondere Einlösung aller Arten von Coupons. Concentration von Wechseln und Devisen zu besten Bedingungen. Messung von Wechseln. Lombardierung von Effecten etc.

Beschaffung und Vermittelung von Hypotheken in direkter Vertretung der Mittelständigen Bodencreditanstalt in Greiz. Aufbewahrung offener und verschlossener Depots. Conto-Corrent- und Check-Verkehr.

Ausnahme von Baarzahlungen gegen Depositenbuch zur Verzinsung. Auf Baarzahlungen vergütet wir je nach Ablaufigkeit 2-4%. Gewährung von Verschüssen auf Waaren und Rohprodukte. Lagerplätze im Speicherhaus lassen auf Wunsch zur Verfügung.

Ruppig: 'n guten Tag och Herr Quasseltopp wie geht's? se machen man n recht jümmerliches Gesicht.

Quasseltopp: Ja so is et; s Gesicht geht schlecht, misse Zeiten sin un überall Unzufriedenheit.

Ruppig: Det hab ich och schon jemerkt, sogar dem Rieser Reulenteisen is seine alle jute Reule nich mehr jut genug, er möchte och schon so ne Spargelstange ham.

Quasseltopp: Da hat er janz recht!

Ruppig: Damit soll er man bloß warten bis den Stangen ne Spitze jewachsen is, damit er Jhnen und och Annern n Staar stehen kann. — Empfehle mit.

Quasseltopp: Sie Sie Ruppig Sie.



Pferde-Verkauf.

Gierdurch die ergebene Anzeige, daß ich mit einem feinem Transport leichter und schwerer **dänischer Arbeitspferde** eingetroffen bin und selbige in meinen Ställen zu den solidesten Preisen zum sofortigen Verkauf **August Schügner,** Pferde-Handlung in Herzberg (Ostf.).

Arbeiter werden angenommen.

Dampfziegeleien Poppig. Suche für Neujahr bei gutem Lohn einen tücht. zuverl. Knecht, welcher die Landwirthschaft versteht. Poppig. G. Kramer.

Ein Knabe von 11 Jahren ist in eine gute Familie in **Riehe zu vergeb.** Offerten unter **M. H.** in der Exped. d. Bl. bald abzugeben.

7500 Mark als sichere Hypothek gesucht. Werthe Off. u. H. 4 in die Exped. d. Bl.

Gute Speisekartoffeln, sowie schöne Aepfel und Birnen verkauft billig **O. Kern,** Kastanienstr. 61.

Krauthäupter, Schock 2 Mk. 20 Wg., verlässlich in **Röderau Nr. 10.**

Wetr. Sommer- und H. Winterüberzieher billig zu verkaufen **Wettinerstr. 14, I. Et.**

1 Lyra f. Gasbeleuchtung, 1 eiserner Ofen sind billig zu verkaufen **Saupstr. 36.**

Ein Ziegenbock steht zur geälligen Benutzung **Poppig Nr. 19.**

1 Pferd, brauner Wallach, ist zu verkaufen im **Hotel „Reichshof“**, Reithain.

Pa. Mariafcheiner Braunkohlen offerirt billig ab Schiff **C. Ferd. Hering.**

Pa. Böhmische Braunkohlen ab Schiff, sowie besten englischen **Anthracit, Steinkohlen, Briquetts,**

Coaks, Brennholz etc. etc. ab Lager offerirt billig **A. G. Hering.**

Wissner und Mariafcheiner Braunkohlen offerirt billig ab Schiff **Ries und Moritz Friedrich Arnold.**

Mariafcheiner Braunkohlen empfiehlt in allen Sortirungen billig ab Schiff **H. O. Ermer, Rändrig.**

Riefernes Scheit- und Kollholz, auch gefügt und gespalten, **Brennschwarten und Sämlinge, Briquetts, Stein- und Braunkohlen** empfehlen billig **Grünberg & Schäfer.**

Zur Anfertigung von Damen- und Kinder-Garderobe in und außer dem Hause empfiehlt sich **Martha Wagnl,** Schützenstr. 9, St. I.

„уазпашуваръ ажаааѣ“

juniger Dank. Infolge meiner langjährigen, qualvollen Magenbeschwerden, wie Uebelkeit, Völle, Blähungen, Aufstoßen, Kopfweh, Erbrechen etc. wurde ich blutarm und nervenleidend, hatte Angstgefühle, Schwindel, konnte weder essen noch schlafen und brach oft vor Schwäche ohnmächtig zusammen. Kein Mittel wollte helfen, der Arzt sagte, es sei schlecht um mich bestellt. — Dem 14tägigen Gebrauch (täglich 1 Flasche) des altberühmten **Lamscheider Stahlbrunnens, Verwaltung der Emma-Heilquelle zu Soppard a. Rh.,** verdanke ich sofortige Besserung und Heilung. Von Stund an verloren sich die Beschwerden. Appetit, Schlaf und Kräfte kehrten wieder. Nun ein froher, gesunder, dankbarer Mensch, empfehle diesen segensreichen natürlichen Mineralbrunnen ähnlich Leidenden und gebe auf Wunsch auch gern nähere Auskunft.

Carl Gapel, Polizei-Inspector a. D. in **Adla a. Rh.**

Lampenschirme, Lichtschirme, Fenstervorsetzer empfiehlt in den neuesten Mustern billig **Julius Plänitz,** Buchbinderei, Buch- u. Papierhandlung.

Weißes Einschlagepapier ist zu verkaufen in der Expedition d. Bl.

Musikalien.

Wein großes und reichhaltiges Lager in **Musikalien,** enthaltend die neuesten Walzer, Märche, Salonstücke, Vieder, Couplets und Schulen für Pianoforte und Sitar bringe in empfehlende Erinnerung. Alle nicht am Lager habenden Musikstücke jeder Art werden schnellstens besorgt.

Julius Plänitz, Buchhandlung.

Photographie-Rahmen, Photographie-Ständer. Grosses Lager fertiger Rahmen in allen Photographie-Größen. **Einrahmungen und Reinigen** von Photographien, Hauslegen, Porträts, sowie Bildern jeder Art schnellstens und billig.

Julius Plänitz, Buchbinderei, Buch- u. Papierhandlung.

Pergamentpapier z. Verschliessen der Fruchtbüchsen empfiehlt **Julius Plänitz,** Buch- und Papierhandlung.

Holzschuhe mit Nussbaum-Sohlen, **Holzpanzern**

Heinr. Straubes Nachf., Hauptstr. 14.

Große Auswahl in Torten, Dessert- und Thee-Gebäck empfiehlt die Conditorei von **Dugo Döring,** Kaiser Wilh.-Platz. **Pa. Wagdeburger**

Sauerkohl hält bestens empfohlen **Gruf Gaae.**

ff. Sauerkraut, marinirte Heringe, empfiehlt **Rob. Schnelle.**

Bier! Donnerstag Abend wird in der Brauerei **Gröba** Jungbier gefüllt.

Restaurant Bergkeller. Morgen Donnerstag Schweinschlachten. **Rob. Rohn.**

Schneiders Restaurant. Morgen Donnerstag Schlachtfest.

Chorgesangverein. Donnerstag Uebung.

Schweine-Versicherung Röderau, Reithain u. Umgebend. Sonntag, den 16. Oct., nachmittags 1/3 Uhr **Versammlung** im Gasthose zu Reithain. **Der Vorstand.**

Schlüssel verloren Abzugeben Exped. d. Bl.

Freundlich möblirtes Zimmer in 1. Etg. mit sep. Eingang sofort oder später zu vermieten **Kastanienstr. 50, I. rechts.**

Schöne Wohnung, in d. 1. Etage, Preis 180 Mark, sofort oder später bezugsbar. Werthe Adv. unter **F. K.** in die Exped. d. Bl. etc.

Eine Oberstube mit Zubehör ist zu vermieten und Neujahr zu beziehen. **Hermann Thierbach,** Röderau.

Eine schöne Stube mit Zubehör ist zu vermieten und 1. Januar 1899 zu beziehen **Röderau 27 G.**

Wohnung zu vermieten per 1. Januar 1899, Stube, Kammer, Küche und Gartenland an ordentl. liche Leute, in **Dobersku, Elbhäuser 3K** **Bäckerei Gold.**

Bäckerei od. Conditorei vom 1. October an zu vermieten **Kreuzstraße Nr. 107, am Bahnhof Riesa. H. Gluka.**

Ein Laden in guter Lage, mit geräumiger Wohnung, event. auch Niederlage so'ort preiswerth zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Mädchen von 14-16 Jhr. 9 Tag als Au'wartung gesucht **Wettinerstraße 14, I.**

Aufwartung. Für einige Vormittagsstunden jeden Tag w'rd eine Frau oder Mädchen gesucht **Weststraße 3, I. Etg. rechts.**

Schuhmachergehülfen, gute Arbeiter, sucht **Friedr. Giesler.**

Knechte und Mägde werden bei hohem Lohn in die Lommahscher Gegend gesucht. Nähere Auskunft erteilt **A. Lehmann,** Kastanienstr. 77, 3. Et.

Wegen vollständiger Aufgabe meines Geschäfts
gänzlicher

Ausverkauf.

Damit unter jeder Bedingung mein reichhaltigst sortirtes Waarenlager ganz besonders **Herbst- und Winterwaaren** für den täglichen Bedarf so schnell als möglich geräumt wird, verkaufe ich dieselben zu noch nie dagewesenen billigen Preisen.

Es bietet sich dem geehrten Publikum von Stadt und Land die beste Gelegenheit, seinen Bedarf jetzt in meinem

gänzlichen Ausverkauf zu decken.

Ich empfehle ganz besonders meine bekannten **Herrn-, Knaben-, Damen- und Mädchen-Garderoben**, desgleichen Kleiderstoffe, schwarz und couleurt, Ballstoffe, Seide zu Brautkleidern, Lamas, Rockzeuge, Bettzeuge, Bettdecken, Inlets, Gardinen- und Möbelstoffe, Cattune, Blaudrucke, Leinen, Tischzeuge, Handtücher, Besätze in Sammet u. Seide etc. etc.

Der **Ausverkauf** soll so schnell wie möglich beendet sein, weshalb ich bitte, diese Vortheile wahrzunehmen; und zeichne mit bekannter Hochachtung

E. Salinger, Riesa.

Die Gesamt-Laden- und Comtoir-Einrichtung incl. eines eisernen Geldschrankes ist wegzugshalber billig zu verkaufen.



Gewerbe-Verein.

Morgen Donnerstag, den
13. October, Abends 8 Uhr

Sitzung

im Vereinslokal.

1. Verschiedene Vorträge.
2. Vortrag des Herrn Oberlehrer Diebel über „das Leben und Treiben der geselliglebenden Ameisen, ein Bild unermüdblicher Thätigkeit“.
3. Aufnahme neuangemeldeter Mitglieder.
4. Gewerbliche Neuheiten der Beleuchtungsbranche.
5. Fragelosen.

Zu diesem interessanten Vereinsabend ladet hierdurch freundlichst ein und bittet um zahlreichem Besuch
der Vorstand.

Schützen-Turnverein.

Freitag, den 14. October,
Abends 7/8 Uhr

Versammlung

im Vereinslokal.

NB. Heute Abend 9 Uhr Turnrats-
Sitzung.
Der Vorstand.

Meine Expedition

befindet sich vom 15. dieses Monats an im Hause des Herrn Reinhold Pohl Nachf. (gegenüber Hotel Münch) hier.

Rechtsanwalt G. Friedrich, Riesa.

Schnell und sicher wirkend.

Strychnin-Sacharin-Weizen

von garantirtem Giftgehalt

zum Vergiften der Feldmäuse

officirt, per Centner 45 M.,
bei Zulieferung von Weizen per Centner 35 M.,
(bei Sammelbestellungen jede gewünschte Packung) einzelne Pfunde etwas höher,

Apothek Riesa.

H. Kiel, Südlings Felix Weidenbach. | Suter, bei H. Geibel- und Preißelbeeren, stark in Felix Weidenbach.

Nach langen schweren Leiden ver-
schied heute Mittag 1/2 1 Uhr sanft
und ruhig meine theure Gattin, unsere
gute Mutter, Tochter, Schwester und
Schwägerin, Frau

Wilhelmine Birker,
geb. Rische,

wos wir im tiefsten Schmerze hier-
mit anzeigen.

Riesa, den 12. Oct. 1898.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend,
den 15. d. M. 1/2 4 Uhr vom Trauer-
hause aus statt.

Herzlichen innigen Dank

allen Denen, die mir bei dem Begräbniß
meiner lieben Schwester durch Blumenpende
und Begleitung zum Grabe ihre Theilnahme
bezeugt haben. Herzlichen Dank Herrn Dia-
conus Purkhardt für die trostreichen Worte am
Grabe. Möge Gott Allen ein reiches Vergeltet sein

Carl Keller
im Namen der Hinterbliebenen.

Dierzu 1 Beilage.

Das Schutzrecht über die Katholiken im Orient.

Bei dem vorgerückten Alter des Kaiserlichen preussischen Gesandten am päpstlichen Stuhle, Virkl. Geh. Rath v. Sklow, war eine neue Besetzung dieses diplomatischen Postens über kurz oder lang zu erwarten. Das gerade jetzt ein solcher Wechsel angekündigt wird, ist jedoch, wie schon gestern vermerkt, von einer über das Gebiet einer Personenfrage hinausgehenden Bedeutung.

Frankreich nimmt für sich das Protektorat über alle katholischen Kirchen und katholischen Anstalten im Orient in Anspruch. Dieser Anspruch beruht nicht auf einem besonderen Rechts Titel (Vertrag oder dergl.), sondern auf einer Tradition, die am letzten Ende bis auf die von Frankreich ausgegangenen Kreuzzüge zurückreicht. Allerdings wurde auf dem Berliner Congresse (1878) das traditionelle Schutzrecht Frankreichs ausdrücklich anerkannt, aber natürlich nur, „soweit es besteht“, und in dem international feststehenden Rechte jedes Staates, seine eigenen Unterthanen in der Fremde selbst zu schützen, keine Grenzen hat. Seinen moralischen Grund, der in dem Verhältnis der allerchristlichsten Könige Frankreichs zur römischen Kirche beruht, hat der französische Anspruch längst verloren und sich unter der republikanischen Republik in ein in sich widersprüchliches, ausschließliches politisches Machtmittel verwandelt.

Eine Macht wie das deutsche Reich kann ein fremdes Recht, deutsche Unterthanen und Anstalten zu schützen, nirgends anerkennen. Die deutschen Katholiken dagegen und insbesondere auch die in Palästina wohnenden auch keinen französischen Schutz, und die katholische Presse im Reich ist mit anerkannter Festigkeit jedem Versuche, das deutsche Schutzrecht gegenüber dem französischen Anspruch mit Zweideutigkeiten zu umgeben, entgegenzutreten, obgleich solche Versuche von der französischen Politik des Staatssekretärs der Kurie in Rom, Kardinals Rampolla, unterstützt wurden.

Schon in einer Antwort des Papstes auf ein Schreiben des französischen Botschafters Langensberg war von dem französischen Protektorat in den Orient die Rede, die Bedenken erregten mußten. Die päpstliche Diplomatie erklärte jedoch hinterher, daß damit nur der tatsächliche Zustand gemeint sei und internationale Rechtsgrundsätze nicht berührt werden sollten. Somit konnte der französische Plan, der Kaiserreise nach Palästina mit Aufwerfen der Schutzrechtsfrage einen Stein in den Weg zu legen, als vereitelt gelten. In einer von dem päpstlichen Würdenträger Prinzen Troy kürzlich verlesenen Ansprache an französische Pilger war jedoch wieder von dem „französischen Protektorat“ ohne jede Einschränkung die Rede, was von deutscher Seite nicht anders als eine Unfranklichkeit aufgefaßt werden konnte und mit der Abtötung des bisherigen preussischen Gesandten beantwortet wurde. Dies bedeutet zwar keinen Abbruch der diplomatischen Beziehungen, der mit Rücksicht auf die bisherigen freundlichen Beziehungen unterlassen wird, bringt aber deutlich zum Ausdruck, daß Deutschland keinerlei Unklarheit über das Recht, seine eigenen Unterthanen zu schützen, auskommen lassen will. Ein unangenehmer Einfluß auf unsere innere kirchenpolitischen Verhältnisse ist davon um so weniger zu gewärtigen, als ja die deutschen Katholiken den nationalen Standpunkt der Regierung theilen und Frankreich das Recht aberkennen, für deutsche Katholiken, wie sich die „Germania“ ausdrückt, die

Welle einer Governmente zu spielen, die diese Kinder nicht leiden mag.

In der Centrumpresse wird im Uebrigen die Ansicht ausgesprochen, daß die Stellung unserer auswärtigen Politik nicht sowohl dem heiligen Vater, als dem Kardinalstaatssekretär Rampolla ihre Wirksamkeit über die Behandlung der Protektoratsfrage habe fundieren wollen. Anknüpfend offiziell bemerkt die „Allg. Ztg.“ dazu: Wir glauben in der That, daß diese Beurteilung vollständig zutreffend ist. Schon vorgestern haben wir ausgeführt, daß wir zu dem Gerechtigkeitsgefühl und der hohen politischen Einsicht Leo's XIII. das größte Vertrauen haben, daß aber allerdings die von der päpstlichen Kurie in einer ganz bestimmten, Deutschland eng berührenden Frage eingeschlagene Politik die freundlichen Beziehungen zum heiligen Stuhle zu verträglichem geiznet ist. Wir glauben zu wissen, daß nicht alle im Briten maßgebenden Personen mit der weitgehenden franzosenfreundlichen Politik des Kardinals Rampolla einverstanden sind, die mehr rein politische als kirchliche Zwecke verfolgt. Daß diese letztere Thatsache auch bei den deutschen Katholiken anerkannt wird, betrachten wir für unser innerpolitisches Leben als eine sehr erfreuliche Erscheinung. Wir sehen daraus, daß das Vertrauen aus der Zeit des Kulturkampfes im Schweigen begriffen ist und daß die Zeit ihre heilende Wirkung ausübt. Die kraftvolle und wohlwollende Unterstützung, die dem katholischen Missionswesen von Seiten der Reichsregierung zu Theil wurde, dürfte ebenfalls dazu beigetragen haben, die Ueberzeugung zu festigen, daß die Interessen der katholischen Deutschen im Auslande dem Deutschen Reich stets denjenigen Rücksicht finden werden, der, während er völlerrechtlich jeden Anderen ausschließt, auch den aus praktischen Gründen etwa abzuweisenden Wunsch nach fremder Hilfe gänzlich auskommen läßt.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Das Gefolge der Kaiserin für die Reise nach Konstantinopel, Palästina und Syrien bilden: die Oberhofmeisterin Gräfin v. Brockdorff, Palastdame Gräfin v. Keller, Hofdame Fräulein v. Gerdtorf, Oberhofmeisterin Freiherz v. Harbich und Vizeoberceremonienmeister von dem Kaiserhof. Im Gefolge des Kaisers befinden sich: Oberhof- und Hausmarschall Graf zu Eulenburg, Oberkammerherr Graf v. Wedel, Hausmarschall Freiherr v. Sander, Generalarzt Dr. v. Reuthold, Oberkammerarzt Dr. Jilberg, Generaladjutant Generalleutnant v. Pflessen, General à la suite Generalmajor v. Rissel, General à la suite Generalmajor v. Scholl, Flügeladjutant Oberst Wackens, Flügeladjutant Oberstleutnant v. Priewelitz, Generaladjutant General der Infanterie v. Jahnke, Chef des Militärkabinetts, Virkl. Geh. Rath Dr. v. Lucanus, Chef des Zivilkabinetts, Admiral à la suite Contre-Admiral Freiherr v. Sander-Bibran, Chef des Marinekabinetts, Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Staatsminister v. Sölvén, Virkl. Legationsrath Kismet, Genera superintendent Dr. Drpander und Professor Knackfuss. In Konstantinopel treten hinzu der Leibarzt Freiherr Marschall von Biederstein, der Druggman Graf Malinea und Hauptmann Morgen, in Haifa tritt Prof. Dr. Moriz hinzu.

In der 10. und letzten Sitzung des Parteitag der deutsch-socialen Reformpartei gelangten v. A. folgende Anträge zur Beratung. Angenommen wurde zunächst folgender des deutschen Vereins in Frankfurt a. M.: Der

Parteitag wolle beschließen, die Parteigenossen aufzufordern in der Presse wie in der Rede alles zu vermeiden, was eine Annäherung an die christlich-socialen Partei und ein Zusammengehen mit derselben bei den Wahlen erschweren könnte. Hier weitere Anträge, welche eine Namensänderung der Partei in „Deutsche Partei“, „Deutsche Reformpartei“, bzw. „Deutsch-völkische Partei“ oder „Deutschvölkische Reformpartei“ betrafen, wurden dem nächsten Parteitage überwiesen, bezugnehmend der Antrag Bielefeld: Dem Satz im Parteiprogramm: „Die deutsch-socialen Reformpartei steht auf deutsch-nationalem, monarchischem und christlichem Boden“ folgenden Wortlaut zu geben: „Die deutschvölkische Reformpartei (bzw. „Deutschvölkische Partei“) steht auf dem Boden des Deutschtums und Adelschicks, weil nur durch die Einwirkung auch unser deutsches Volk im volksthümlichen Sinne die nationale Wiederherstellung zu erwarten ist und weil die völkische Erziehung die Erziehung zum eigenen Volkthum ist, — mit einem Worte, weil diese Einwirkung natürlich ist und der Volkseele angeboren.“ — Ein Antrag von Arwed Sembrat-Steinthal: „Die antisemitischen Reichstagsabgeordneten werden dringend gebeten, mit aller Entschiedenheit für ein Schlichtverbot einzutreten“, wurde für überflüssig erklärt, da die Fraktion seit Jahren dafür bereits eintrete. Derselbe beantragte weiter: „Die antisemitischen Reichstagsabgeordneten werden dringend gebeten, im Reichstage künftig ihre Stimme zu erheben gegen jüdische Namensänderung und Adelsverlust.“ Der Parteitag überwies diesen Antrag der Fraktion zur Berücksichtigung, bezugnehmend den folgenden des Provinzialverbandes für Brandenburg und Berlin: „Der Parteitag wolle die Abgeordneten ersuchen, für die Unterbringung schwerer, räufschlicher Verbrecher in Strafkolonien einzutreten.“ Vom deutsch-socialen Reformverein der Niederlausitz in Cottbus lag folgender Antrag vor: „In Anbetracht der überhandnehmenden Verrohung unserer niederen Volkskreise, verursacht durch die jüdisch-freimaurerische, jüdisch-socialdemokratische Presse und socialdemokratische Literatur und in der Ueberzeugung, daß die Ermordung der Kaiserin von Oesterreich und andere schwere Verbrechen gegen die staatliche und menschliche Ordnung als das Resultat dieser schlechten Presse anerkannt werden muß, bitten wir, einen Gesetzentwurf beim Reichstage einzubringen, der die Prägelftrafe für bestialische Verbrechen wieder einführt. Zugleich muß hierbei darauf hingewiesen werden, daß die Berichterstattung über die vorgeschommenen Verbrechen, wie jetzt wieder über den Mörder Luchini, in der Weise, wie es in vielen Zeitungen leider geschieht, dazu anhalten, diese Verbrechen und die Thäter derselben zu verherrlichen und andere Menschen zu verleiten, diese Verbrechen nachzuahmen, um gleichen „Ruhm“ zu erlangen. Eventuell möge die Berichterstattung über solche Verbrechen der Presse unterliegen.“ Dieser Antrag gelangte nicht zur Annahme, da er in der sehr ausgedehnten Debatte als zu weitgehend und unworkmäßig bezeichnet wurde. Der letzte Antrag betraf die Schaffung eines Partei-Regulations-Kalenders und wurde der Fraktion zur Berücksichtigung überwiesen.

China. Aus China liegen wieder einige Nachrichten vor, die ein weiteres Fortschreiten der Reaction erkennen lassen. So ist eine Verordnung ergangen, durch welche die einheimische Presse unterdrückt wird und die Herausgeber von Presseorganen zur Verhaftung gezogen werden. Alle Beamten, welche Denkschriften zu Gunsten der Reformen unterzeichnet haben, sind aus ihren Ämtern entlassen worden. Das Ackerbauamt ist abgeschafft worden. Aus Shanghai wird ferner der „Times“ gemeldet, Huang, welcher kürzlich zum Gesandten

Im Strome des Lebens.

Roman von J. von Rossi.

Als Lady Dornleys Schicksal geboren wurde, glaubte Agenor Nugent die Schale des Misgeschicks bis zum Ueberlaufen voll. Eddas Erstgeburt war er gezwungen gewesen zu ertragen, aber diesen Knaben konnte er nicht dulden.

Tom Petroff ließ ihn nicht lange auf sich warten. „Bist Du bereit es zu thun, Tom?“ fragte Nugent. „Es ist ein gefährliches Wagnis, Herr Doktor. Ein Ainderraub ist keine Kleinigkeit, und wenn der Knabe innerhalb eines halben Jahres stirbt, wird die Polizei einen Mord daraus machen, und eine Kriminalanfrage hat für Tom Petroff durchaus keinen Reiz.“

„Unfenn!“ rief Nugent. „Du wirst nur versuchen, den Preis in die Höhe zu schrauben. Es ist das einfachste Ding von der Welt. Du erklommst das Gitter, das ist bei Deiner Geschicklichkeit im Klettern ein Leichtes für Dich. Das Zimmer, in welches Du eindringen sollst, ist während der ganzen Nacht erleuchtet. Durch das mittlere Fenster steigt Du ein. Die Kanne steht neben der Wiege des Kindes, aber sie schläft wie ein Murmeltier. Die Fensterläden sind geschlossen, aber nicht schwer zu öffnen und die Fenster nur angelehnt. Bei Deinem Eintritt in das Zimmer läßt Du aus diesem Fächchen einen Strahl Chloroform auf die Kanne und das Kind ausströmen.“

Eine oder zwei Minuten später schliefst Du an die Wiege, bringst das Kind zu mir, ich werde seine sterbliche Umhüllung mit einem bunten Flanellröckchen vertauschen, und Du hast danach nichts weiter zu thun, als es in die Stadt zu tragen und dort unter irgend einem Thorweg niederzulegen. Das Wärmchen kommt einige Stunden darauf in ein Säuglingsbist und alles ist in schönster Ordnung.“

„O, das klingt so einfach und leicht, es bleibt aber doch ein schweres Verbrechen, Herr Doktor.“

„Seit wann hast Du ein so zartes Gewissen?“ fragte Nugent. „Du thust genau, als verlangte ich, Du solltest das Kind erwidern!“

„Ja, aber die Mutter des Kindes ist eine Witwe, und man sagt, daß sie ihren Kleinen abgöttisch liebt. Es könnte leicht ihr Tod sein.“

„Ach was, diese Frau ist von Glang und Luxus umgeben. Sie herotete nur, um Gold und Pracht ihr eigen zu nennen, und wird nicht untröstlich sein, wenn sie das Kind verliert.“

„Mag sein. Aber können Sie nicht einen anderen finden, der den Knaben wegnimmt, Herr Doktor? Sicher werde ich ihn fallen lassen und...“

„Ach, er ist nicht von Glas und eine solche kleine Erschütterung wird ihm nichts schaden. Du bist oft genug gefallen, Tom und Du hast doch Deine heilten Glieder behalten. Ich kann, keines anderen diesen Auftrag anvertrauen, darum weigere Dich nicht länger. Du allein bist mir zuverlässig genug, denn die Gefängniswärter öffnen sich Dir, sobald ich meine Hand von Dir abziehe!“

Tom blinzelte mit den Augen. Er hatte sich einmal bedenklich gegen das Wesch vergangen, indem er einen Wechsel auf Agenor Nugent gestohlen und den ursprünglichen Betrag desselben zehnfach erhöhte. Seit jener Zeit war die Frucht der bösen That gereift, er hatte sich einen Herrn gegeben, und zwar einen sehr harten, unerbittlichen.

In dieser Nacht machte sich Tom an das ihm von Agenor Nugent aufgewungene Werk. Der Weg von der Greyson-Villa nach der Dornleyschen Wohnung kreuzte den Pfad, welcher nach dem Wäldchen Wasserbehälter führte. In dem Kreuzungspunkte begegnete Tom Petroff einer in einem Mantel gehüllten Frauengestalt, die in feiser Haltung an ihm vorüberschritt, sich nicht ein einziges Mal nach ihm umwendete und wie ein dunkler Schatten verschwand.

Er wünschte nicht bemerkt zu werden und drückte sich dicht an die Mauer.

Petroff führte das Programm Agenor Nugents buchstäblich aus, soweit die Umstände es ihm gestatteten. Er ließ den Chloroformstrahl auf die schlafende Kanne niederprallen und drang bis zu der Wiege vor. Weiter je-

doch konnte er dem empfangenen Befehl nicht gehorchen, denn das Bettchen des Kindes war leer.

Tom that noch mehr, um seiner Pflicht zu genügen. Er schlich sich nach dem östlichen Flügel, erklimmte den Balkon vor Lady Dornleys Zimmer und überlegte sich, daß der Kleine auch dort nicht war. Nicht ohne heimliche Befriedigung kehrte er zu Nugent zurück, um diesem Bericht zu erstatten.

„Sie dürfen sich darauf verlassen, Herr Doktor, das Kind war nicht mehr da“, sagte Tom, „ein anderer ist uns zuvorgekommen und hat es vor uns bei Seite geschafft.“

„Nur! Die Wärterin wird den Knaben bei sich gehabt haben.“

„Nein, Herr, das glaube ich nicht. Die Wiege war noch warm, als ich sie untersuchte, und das Kind schien eben herabgenommen worden zu sein.“

„Bist Du jemand auf dem Hin- oder auf dem Rückwege begegnet?“

„Obwohl Tom Petroff auf seinem Rückwege derselben hohen, anrecht schreitenden, achselosen Wandrerin begegnet war, die er schon auf dem Hinwege zum Schloß getroffen hatte, entgegnete er doch ohne Bestimmen: „Nein, Herr, ich sah keine lebende Seele.“

„Wenn Du mich beglückst, Tom, und das Kind sich morgen früh in seinem Vaterhause findet, so...“

„So werden Sie mich in der nächsten Nacht wieder dorthin schicken und ich werde unweigerlich gehen“, unterbroch ihn Tom.

„Es wäre nicht ratsam für Dich, mich aufs neue zu täuschen“, fuhr Agenor Nugent fort. „Ich würde Dich in diesem Falle noch vor Ablauf einer Woche den Gerichten überliefern.“

„O, das weiß ich recht gut“, bemerkte Tom trübe. „Sie denken, niemand würde den Aussagen Glauben schenken, die ich gegen Sie vorzubringen im Stande wäre. Doch wozu diese Auseinandersetzungen. Ich vermag Ihnen nichts zu sein, und mir ist es nicht unangenehm, zu wissen, von wem ich jederzeit meinen Lebensbedarf beziehen kann.“

in Japan ernannt werden sollte, sei wegen Theilnahme an der Reformbewegung verbannt worden. Die in der letzten Zeit erlassenen Vorschriften seien auf Befehl der Kaiserin allein ergangen, deren allgemeine Verfolgung der Fortschrittler ein wahres Regiment des Schreckens bilde.

Ägypten. Nach Meldungen aus Kairo äusserten sich die vorigen Minister über den Verzicht des Kaisers auf die ägyptische Krone dahin, Niemand könne diesen Entschluss begreifen, er zerstreue alle Hoffnung auf eine ausnahmsweise glänzende Saison, worauf alle Aussicht vorhanden war. Die Gegner Englands sind besonders enttäuscht, da sie große Veränderungen in dem Verwaltungssystem von dem Kaiserbesuch erhofften. Andere meinen, der Verzicht des Kaisers bedeute eine Demüthigung Ägyptens und einen Schlag gegen England.

Amerika. Der „Indianerkrieg“ in Minnesota ist bereits vollständig beigelegt worden. Von den 3700 Indianern, welche sich auf der Reservation befinden, haben nur 200 Ueberrumpfung an dem Aufstand theilgenommen. Alle Meldungen stimmen insofern darin überein, daß unter den Indianern des Nordwestens große Erbitterung besteht, weil sie seit Jahren von unerschlichen Beamten ausgeplündert und aufgelöst worden sind. Mehrere Forderungen drängen auf strenge Untersuchung; helfen wird sie wohl nicht viel. Seit Wertschneidungen haben im Indianer-Departement zu Washington die schlimmsten Mißstände geherrscht. Uebrigens sind jene Indianer in ihrer großen Weidheit ganz gestirte Leute, welche A. b. bau betreiben, die Kirche besuchen und ihre Kinder in die Schule schicken, gerade so wie die „Blackschöner“.

Wie Bismarck Landtags-Abgeordneter wurde.

Wie der spätere Reichskanzler, damalige Herr von Bismarck-Schönhausen Mitglied des Vereinigten Landtages wurde, darüber werden auf Grund von Mittheilungen, welche ein Nachbarheiliger in den Tagen der Wiener Weltausstellung deutschen Landkruten gemacht hat, im Folgenden folgende Einzelheiten erzählt: Im Jahre 1846 oder Anfangs 1847 kam zu Herrn von Kellner, welcher später Generalintendant der königlichen Gärten in Potsdam, in den vierziger Jahren aber einer der persönlichen Adjutanten König Friedrich Wilhelm IV. war, ein naher Bekannter mit der Anfrage, ob er, Kellner, einem Herrn von Bismarck-Schönhausen nicht eine Audienz beim Könige verschaffen könne; Herr v. Bismarck behauptet, er habe Sr. Majestät wichtige politische Mittheilungen zu machen. Kellner antwortete seinem Freunde: „Aber erlaube mal; den König sprechen — das geht doch nicht so ohne Weiteres. Ich muß doch zum Mindesten Majestät sagen können, um was es sich eigentlich handelt! Das Beste ist, Du bringst Bismarck erst einmal zu mir; ich will dann sehen, was ich thun kann.“ Gleich darauf stellte Kellners Freund den damals in Hofkreisen ziemlich schlecht beleumundeten Herrn v. Bismarck Herrn v. Kellner vor. „Sie wollen Majestät sprechen, Herr v. Bismarck; aber Sie werden doch versprechen, daß das mit so ohne Weiteres geht! Können Sie mir denn nicht anvertrauen, was Sie Sr. Majestät zu sagen haben? Ich werde es dann getrenntlich Sr. Majestät übermitteln.“ Bismarck entgegnete voller Höflichkeit, zugleich aber mit nicht mißzuverstehender Bestimmtheit: „Nein ich bedauere; was ich mittheilen habe, kann ich nur Sr. Majestät persönlich mittheilen.“ Herr v. Kellner war ein wenig betroffen; dennoch imponirte ihm nach seinem eigenen Geständnis die ganze Art des jungen Mannes. Nach einigem Besinnen antwortete er: „Wohl, Herr v. Bismarck, sobald ich Sr. Majestät wieder sehe, werde ich Majestät Ihren Wunsch vortragen; das ist Alles, was ich thun kann.“ An einem der nächsten Tage erwähnte dann auch Kellner Bismarck's Wunsch Friedrich Wilhelm IV. gegenüber. Der König horchte auf und sagte lachend zu Kellner: „Was, der tolle Bismarck“ und Staatsgeheim-

nisse? No, bringen Sie ihn mal morgen Abend zum Thee nach Potsdam mit. Wir doch neugierig!“ Und richtig stand am folgenden Abend Herr v. Bismarck, eingeführt durch Kellner, vor seinem Könige.

In dem königlichen Salon, in dem Bismarck mit Kellner eintrat, war eine ziemlich zahlreiche Gesellschaft von Damen und Herren versammelt. Nicht anwesend war, wie Kellner ausdrücklich bemerkte, der Prinz von Preußen, der spätere Kaiser Wilhelm I. Nachdem die Formalitäten der Vorstellung erledigt, begann Friedrich Wilhelm IV. halb ironisch: „Na, Bismarck, Sie wollen mir ja so wichtige Dinge zu sagen haben; na, nun schicken Sie mal los!“ Bismarck wurde über diesen Ton des Monarchen denn doch ein wenig verlegen und antwortete: „Wie Ew. Majestät beschließen. Vor dieser ganzen erlauchten Gesellschaft?“ Der König erwiderte der König: „Ne, Staatsgeheimnisse werden Sie mir wohl schwerlich zu vertrauen haben, Bismarck.“ Herr v. Bismarck äusserte noch einen kurzen Augenblick; dann aber begann er dem König auseinanderzusetzen, daß bestimmte, sehr tiefgreifende politische Veränderungen in der Führung der preussischen Staatsgeschäfte vorgenommen werden müßten; andernfalls sei eine baldige Revolution unabweisbar. Den Eindruck auf den König und die anwesende Gesellschaft kann man sich leicht vorstellen. Einzige der Anwesenden äusserten: sie schienen den wilden Bismarck für verrückt zu halten; Friedrich Wilhelm IV. ging voller Verlegenheit an eines der Fenster des Salons und trommelte mit den Fingern auf den Fensterscheiben herum. Dann bukkete er, seiner Schwermüdigkeit gemäß, kurz auf und sagte zu Bismarck: „Herr v. Kellner will Sie morgen in mein Cabinet bringen.“ Damit war der schöne politische Wahrsager für den Augenblick entlassen. Als am anderen Tage Bismarck wieder von Kellner begleitet, in das Königs-Kabinet trat, war Friedrich Wilhelm IV. allein im Zimmer. „Sie haben ja ganz wunderliche Ideen, Herr v. Bismarck“, so begann der König. „Sie können doch unmöglich verlangen, daß ich Ihnen als einem gänzlich unbekannten jungen Manne die Leitung und das Wohl des Staats anvertraue!“ Doch damit Sie erst noch mehr Erfahrungen sammeln, will ich dafür sorgen, daß Sie in den demnächst zusammenzutretenden Vereinigten Landtag kommen.“ So geschah es denn auch, und Bismarck wurde, wie bekannt, Abgeordneter. Nicht allzu lange darauf wurde er von dem bekannten kaiserlichen Minister-Freiherrn Friedrich Wilhelm IV. wiederholt zum Minister vorgeschlagen; der König jedoch schrieb an den Herzog von Mecklenburg's Brief: „Kocher Junker; vielleicht später zu gebrauchen.“ Den Beisammen „Kocher Junker“ hatte sich Bismarck dadurch bei dem König verdient, daß er in seiner ersten persönlichen, soeben erwähnten Potsdamer Begegnung mit dem Monarchen für die Vollamirung des allgemeinen gleichen Wahleres eingetreten war.

Belehrung und Anweisung über die den urgeschichtlichen Alterthümern zu widmende Beachtung und Fürsorge.

Auf Veranlassung des Königl. Ministeriums des Innern entworfen von Dr. J. B. Deichmüller Directorialassistenten am Königl. mineralogisch-geologischen und prähistorischen Museum zu Dresden.

Für die Geschichte eines Landes und seiner Bevölkerung ist von Wichtigkeit die Frage nach den ältesten Bewohnern und nach der Entwicklung der Bevölkerung seit ihrem ersten Erscheinen im Lande bis zum Eintritt in den Lichtkreis der Ge-

*) Dieser Artikel ist auf Wunsch zum Abdruck gebracht, für einen großen Theil unserer Leser aber von besonderem Interesse, da bekanntlich in dem Gebiete rechts der Elbe schon des Alterthums schätzenswerthe Ausgrabungen und Befunde von alten Gebäuden etc. stattgefunden haben.

schichte. Diese Frage möglichst vollständig zu beantworten, ist das Ziel der Urgeschichtsforschung. Zur Erreichung dieses Zweckes ist es notwendig, alle im Lande noch vorfindenden urgeschichtlichen Funde aufzubewahren, Nachrichten über bereits verschwundene zu sammeln, diejenigen Denkmäler, welche sich zur Aufbewahrung in Sammlungen nicht eignen, gegen Beschädigung zu sichern, oder dieselben, wenn sich ihre Befestigung unbedingt nöthig macht, genau zu untersuchen und die Ergebnisse der Untersuchung der wissenschaftlichen Forschung zugänglich zu machen.

Es ist der Zweck der nachfolgenden Zeilen, den Bewohnern des Königreichs Sachsen eine kurze Uebersicht über die im heimischen Boden vorfindenden urgeschichtlichen Alterthümer und eine Anleitung zu deren Ausgrabung und Behandlung nach der Ausgrabung zu geben.

I. Die Alterthümer und ihre Ausgrabung.

Die urgeschichtlichen Alterthümer werden nach der Art ihres Vorkommens eingetheilt in bewegliche, welche lose in der Erde vorkommen, und in Bodenalterthümer, welche mit dem Erdboden mehr oder weniger fest verbunden sind.

Zu den beweglichen Funden gehören Wäpfe, Hämmer, Äxte aus verschiedenem Gesteinsmaterial, Waffen, Geräthe, Schmuck aus Bronze, Eisen oder Edelmetall u. s. w. Sie werden entweder vereinzelt (Einzelfunde) oder in größerer Zahl bekommen (Massen- oder Depotfunde) beim Pflügen des Acker, beim Roden von Baumwurzeln, in Torfstichen, auf See- und Feldgründen, auf dem festen Grunde auch unter größeren Steinblöcken gefunden. Massenfunde liegen in der Erde entweder frei oder in einem Thon- oder Metallgefäß eingebettet. Bei beträchtlichen Funden ist außer der Zahl und der meist verschiedenartigen Form der Gegenstände der zu ihrer Herstellung verwendete Stoff zu beachten, da in einem Funde zuweilen Geräthe aus Stein und Bronze oder aus Bronze und Eisen vereint sind.

Als Bodenalterthümer sind zu bezeichnen Ansiedelungen, Werkstätten, Schanzen und Wälle, Gräber, Gottesdienste- und Opferstätten, alte Straßenzüge, Spuren alten Berg- und Ackerbaues.

1. Ansiedelungen, Wohnplätze, Werkstätten.

Von urgeschichtlichen Wohnplätzen sind im flachen Lande nur die Herdstellen erhalten, welche als leistungsfähige Vertiefungen (Trichtergruben) in das Erdreich eingeschnitten, sich durch die mit Holzlophen durchmischte, dunkelgelbe Ausfüllungsmasse vom dem umgebenden gewachsenen Boden unterscheiden. Neben größeren, durch Feuer geschwärzten oder gerötheten Steinen und schwachgebrannten Lehmstücken mit Abdrücken von Holz und Zweigen (Hüttentresten) enthalten diese Gruben namentlich Trichterhüde von Gefäßen und Geräthen, welche von den einstigen Bewohnern als wertlos weggeschleudert wurden. Thierknochen, Muschelschalen, verrostetes Getreide als Ueberreste von Nahrungsmitteln, sowie flache Mahlsteine oder kugelige Klopsteine, welche zur Zerkleinerung der Körnerstücke dienten. In gebirgigen Gegenden sind als Wohnungen auch Höhlen benutzt worden, zuweilen in verschleuderten urgeschichtlichen Perlodern. Bei diesen Höhlenwohnungen ist darauf zu achten, ob mehrere übereinander liegende Schichten mit Brandspuren vorhanden sind, in welchem Falle die gefundenen Gegenstände nach Schichten getrennt aufzubewahren sind.

In der Nähe der Wohnplätze liegen öfter auch Werkstätten, in welchen Geräthschaften verschiedener Art hergestellt worden sind. Hier findet man außer den verwendeten Rohstoffen zahlreiche Abfälle und mißlungene oder unvollendete

„Gut also, Morgen Nacht trifft Du mich wieder an dieser Stelle, Tom.“

„Ja, Herr,“ nickte Tom, und als er seines Weges weiter ging, murmelte er vor sich hin: „Gut, daß der Kleine ohne mein Rath fort ist.“

Und Doktor Rugent dachte: „Fort! Der Knabe fort! Das ist unmöglich, aber wenn es wäre, um so viel besser für mich, dann bin ich unschuldig an dem, was sich zugezogen hat.“

In dieser Nacht war ein Verbrechen beabsichtigt und Unheil geschehen worden, doch wer waren die Schuldigen? Doktor Rugent fand seine Frau noch wach und beschäftigt, ihr unruhiges Jüngstes einzuschläfern.

„Welcher Kranke hat Dich heute nacht so lange aufgehalten, Agenor?“ fragte sie.

„Trillions Kind wird wahrscheinlich sterben,“ antwortete der Gatte ausweichend. „Es ist immer so,“ fuhr er laut denkend fort, „das Kind, das sterben sollte, dessen Tod eine Wohlthat wäre, bleibt leben. Der Dornleysche Knabe ist gäh wie ein Bär.“

„Aber Agenor!“ rief Frau Rugent in verweisendem Tone.

„Nun, ich betrachte diesen Dornleyschen Knaben als einen Eindringling als den Räuber des rechtmäßigen Erb- bes meiner Kinder!“

So sehen wir das Kind des Barons vom ersten Augenblick seines Lebens an von Feinden umringt. In einem Unfall von Maferei, in dem die unglückliche Mutter bei der Nachricht von dem Verschwinden ihres Kindes verfiel, beschuldigte sie die Schwester desselben der Frevelthat, es befestigt zu haben.

„Wo ist Edda?“ schrie sie Eveline entgegen. „Wo ist Ihre junge Gebieterin? Sie weiß es, wo mein Kind ist! Sie ist die einzige, die aus dessen Verschwinden Vorteil zieht! Mein Kind, mein süßer Viktor, sie haben Dich geholt, ermordet, auf Eddas Befehl.“

Aber Eveline geberdete sich wie eine Witwe. „Wie dür-

fen Sie wagen,“ rief sie in sprühendem Horn, „eine so schande Beschuldigung gegen die Tochter Ihres Gatten, gegen das Kind meiner kühnen, verstorbenen Herrin zu erheben? Ich bedauere von Herzen, daß der Kleine verschwinden ist, aber das ist kein Grund, mein armes Fräulein zu mißhandeln. War es nicht genug, daß Sie ihn den Vater geraubt und den alten Mann seines Reichthums wegen gehindert haben? War es nicht genug, daß Sie ihm einen Knaben geboren und sie damit um ihre Erbe gebracht haben, wollen Sie jetzt auch noch ihren guten Ruf vernichten, indem Sie so höllische Anklagen gegen die Waise schleudern?“

Während dieser Rede war der Arzt eingetreten und Eveline flog auf ihn zu. „Ach, Herr Doktor, das Kind ist fort, und niemand weiß, wie es geschehen ist. Wir sind alle voll Trauer und das Herz der armen Mutter bricht, aber ich werde darum doch nicht leiden, daß sie mein Fräulein beschuldigt, den Kleinen aus dem Wege geräumt zu haben.“

Ohne die Worte der Alten zu beachten, trat der Arzt an das Bett der Kranken. Mit eigener Hand löste er ihr Tropfen ein, welche ihre aufgeregten Nerven beruhigen sollten. Ein heftiges und gefährliches Fieber schien bei der Unglücklichen im Anzuge.

Jetzt erst blickte er auf Eveline, die mit leuchtender Brust und blühenden Augen da stand. „Sie sollten nicht auf das achten, was eine Kranke in solchem Zustande spricht, noch weniger sollten Sie ihr in einer Weise erwidern, wie Sie es gethan haben,“ bemerkte Doktor Rugby. „Wer Fräulein Edda Dornley kennt, weiß, daß kein Tadel sie treffen kann. Die arme Lady Dornley ist halb von Sinnen vor Schmerz und Gram.“

„Ja, aber sie behauptet, mein Fräulein trage die Schuld an dem Unglück, Edda sei die einzige, die davon Vorteil zieht.“

„Unstimm! Das Kind wird gefunden werden,“ sagte der Doktor, Eveline beim Arme fassend und zur Thüre hinaus schiebend.

Hier stolperte die Alte fast über Doktor Rugent, der ihr mit der Frage entgegen trat: „Was bedeutet das, was ich soeben gehört habe? Lady Dornleys Knabe ist verschunden?“

„Ja, Herr Doktor,“ rief Eveline, welche glaubte, es sei am besten, den Stier bei den Hörnern zu packen. „Und die arme Mutter ist darüber fast wahnsinnig geworden und beschuldigt nun mein armes Fräulein, die Hand dabei im Spiele gehabt zu haben.“

„Beruhigen Sie sich, Eveline, das Kind wird wieder zum Vorschein kommen. Wenn man den Knaben gestohlen hat, so geschah es nur, um eine Belohnung zu erpressen, und wie werden für das Wiederbringen des Dornleyschen Erben eine königliche Belohnung aussetzen. Hatte das Kind irgend ein Mal, ein Zeichen? Rufen Sie die Amme, Eveline.“

„Darüber kann ich Ihnen ebensogut Bescheid geben, wie die Amme,“ sagte Eveline dienstbesessen. „Das Kind hatte nur ein einziges Mal an der Seite des rechten Beines, etwa einen Zoll über dem Knie, einen kleinen Punkt in der Gestalt eines halben Apfelskerns.“

„Da kommt der Rechtsanwalt, Herr Edmund Torrington, rufen Sie ihn hierher.“

Doktor Agenor Rugent setzte dem Advokaten kurz auseinander, was er von Eveline erfahren hatte.

Die Nachforschungen sollten schnell und in aller Stille angestellt werden. Der Kleine befand sich wahrscheinlich nicht weit von hier, und das Versprechen einer guten Belohnung wich der Mutter ihr Kind bald wieder verschaffen,“ erklärte Rugent.

Das schlimmste ist, daß Lady Dornley in ihrem wahn- sinnigen Schmerz Fräulein Edda zu verdächtigen sucht,“ fiel ihm Eveline ins Wort.

„Ach was, ebensogut könnte sie auch mich beschuldigen,“ rief der Rechtsanwalt ungeduldig.

(Fortsetzung folgt.)

Gegenstände, auf den Werkstätten der Metallzeit Gußformen aus Thon oder Stein und Schmelzflüsse von Bronze und Eisenflüssen.

Zu den Anstaltungen gehören auch die Pfahlbauten, welche in Torfstüben, Mooren, Sümpfen und Seen vorkommen können; in der Umgebung derselben sind auf dem Sargrunde Wirtschaftswachstüme verschiedener Art angefaßt.

2. Schanzen und Wälle (Selden- oder Schwedenschanzen).

Als Befestigungen dienen die Wälle, welche mit rundem (Mundwalle) oder bogenförmigem Grundriß (Bogenwalle) im Flachlande, in Sümpfen und auf Bergkluppen angelegt sind oder vorspringende Bergzungen gegen das dahinterliegende ebene Land abschließen. Auch Langwälle ziehen sich in manchen Gegenden in größerer Ausdehnung durch das Gelände hin. Zu ihrem Aufbau sind entweder Erde oder Steine oder beide Stoffe vermischt verwendet, zuweilen sind sie durch Feuer künstlich verschleht (Schloßwälle). In der äußeren Umgebung der Wälle finden sich öfter Gräber oder Werkstätten, im Innern (dem Kessel) Feststellen; die Zugänge zu den Sumpfwällen führen z. Th. über Pfahlbrücken. Außenseite der Umwallung und Kessel sind meist reichhaltige Fundstellen von Wirtschaftswachstümen und Geräthen. Wälle untersucht man am Besten durch Einschnitte oder Durchlöcher, wobei häufig schichtenweiser Aufbau zum Vorschein kommt. Macht sich die Befestigung eines Walles notwendig, so stelle man zuvor die Form des Grundrisses, Höhe, Breite und Länge der Umwallung fest.

3. Gräber.

Nach der äußeren Form der Begräbnisse unterscheidet man Flachgräber und Hügelgräber, nach der Bestattungsweise Skeletgräber und Brandgräber, letztere mit vollständiger oder nur theilweiser Leichenverbrennung.

In den Flachgräbern liegen die Leichenreste in Gruben unter der Erdoberfläche ohne äußerliche Kennzeichen, entweder einzeln oder zu größeren Gräberfeldern vereinigt, in letzteren theils in Reihen geordnet (Steingräber), theils regellos über eine größere Fläche verstreut (Urnenfelder, Wendenhöfchen).

In den Hügelgräbern sind die über oder in dem gewachsenen Boden angelegten Begräbnisse mit Erd- oder Steinhügeln überdeckt, welche zuweilen von einem Kranz größerer Steine umgeben sind. Ein Hügelgrab enthält oft mehrere Bestattungen aus verschiedenen Perioden. Die Hügelgräber liegen meist in Gruppen von unregelmäßiger Anordnung beisammen.

Eine dritte, in Mitteldeutschland seltener Form von Gräbern sind die Kistenbetten, Hünengräber, Dolmen: oberirdische, aus größeren Steinblöcken errichtete Grabkammern, z. Th. auf flachen, von einer Steinmauer umgebenen Hügel. Die Steinblöcke der Grabkammern sind manchmal künstlich bearbeitet, geglättet oder mit eingetritzten Zeichnungen bedeckt. Bei der Untersuchung von Gräbern achte man auf die den Leichenresten beigegebenen, oft sehr kleinen Gegenstände aus Metall, Thon, Stein, Glas, Knochen, aus Nahrungsreste (verkohltes Getreide, Thierknochen). Von großem Werthe ist die Einzelnachung jeder Fundstelle im Grundriß, bei ausgebehteren Begräbnisstätten (Steingräbern, Urnenfeldern, Hügelgräber-Gruppen) die Feststellung einer Karte, in welcher die einzelnen Gräber genau eingetragen und mit Nummern versehen sind, welche Nummern auch den in dem Grabe gefundenen Gegenständen zu geben sind, um so zusammengehörige Funde für eine spätere wissenschaftliche Untersuchung zusammenzuhalten. Nothwendig ist die Aufzeichnung eines Fundberichtes mit Angabe der wichtigsten Maße, wenn möglich mit Hinzufügung von Zeichnungen. Bei ausgebehteren Fundstätten gleiche man einen Sachverständigen hinzu.

Im Besonderen ist es bei der Aufgrabung von Skeletgräbern wichtig, zu wissen, ob die Skelete frei im Erdboden oder in Holzjärgen, in Kisten aus flachen Steinplatten, auf einem Brett oder einem Stropfloster lagen, nach welcher Himmelsrichtung das Skelet lag, wohin Kopf oder Füße zielten; ob es auf dem Rücken, der Seite oder dem Gesichte lag, ob es ausgestreckt war oder ob die Beine angezogen waren; ob es wagrecht oder in hockender Stellung beigelegt war.

In Brandgräbern ist darauf zu achten, ob die Knochenreste ohne weiteren Schutz frei in der Erde lagen oder ob sie in kistenartigen Bauten aus Steinen oder in Gefäßen eingeschlossen waren; ob letztere von Steinen umgeben und bedeckt waren; ob sich Knochen nur in einem oder in mehreren Gefäßen befanden.

Für die Aufdeckung von Flachgräbern empfiehlt sich folgendes Verfahren: Hat man ein Grab entdeckt, so legt man dasselbe durch Abgraben des umgebenden Erdreichs ringsum frei. Ist eine Steinrinne oder eine Steinpackung vorhanden, so fertige man von dieser zunächst eine Zeichnung, nehme dann die Steine vorsichtig weg und bestreue das Skelet oder Urnengrab mittels eines Blechlöffels von der anhaftenden Erde, wobei die gefundenen Gegenstände solange an ihrem ursprünglichen Platze zu belassen sind, bis wiederum eine Zeichnung hergestellt ist. Die im Erdboden ausgewählten Thongefäße lasse man kurze Zeit an der Luft stehen, bis sie fest geworden sind, und bewahre sie dann bis zum völligen Erhärten an einem kühlen Orte auf; den Inhalt untersuche man stets erst nach dem Erhärten zu Haus und nehme denselben vorsichtig mittels eines stumpfen Messers oder eines Blechlöffels heraus, um eine Beschädigung der, meist in der oberen Knochenschicht liegenden kleinen, oft sehr zerbrechlichen Begeben zu vermeiden. Zerbrochene Thongefäße schlebe man am Besten mit dem Inhalt auf ein Tuch, um alle Bruchstücke zusammenzuhalten.

Da Skelet- und Urnengräber meist in größerer Zahl beisammen vorkommen, so hebt man, um benachbarte Gräber zu finden, nach verschiedenen Richtungen Gräben in der Tiefe der erstgefundenen Grabstelle aus, oder man untersucht die Nachbarschaft der letzteren durch Einstechen mit einem runden, etwa 1 cm dicken, stumpfen Eisenstabe, wobei man bei einiger

Uebung leicht die frei in der Erde stehenden Thongefäße oder die die Gräber umgebenden Steinsetzungen fähig. Letztere Art der Untersuchung empfiehlt sich besonders bei Urnengräbern.

Vor der Untersuchung eines Hügelgrabes messe man zunächst Grundriß und Höhe des Hügel und stelle fest, ob derselbe von einem Steinkranz umgeben ist oder ob auf der Kuppe größere Steinblöcke liegen. Bei genügender Zeit trägt man den Hügel schichtenweise, größere Hügel in einzelnen Abtheilungen ab; ist die Zeit beschränkt, so begnügt man sich mit Einschnitten, die quer durch den ganzen Hügel in zwei senkrecht zu einander stehenden Richtungen bis auf den gewachsenen Boden geführt werden. Niemals untersuche man einen Grabhügel von oben her durch einen Schacht! Beim Abgraben achte man auf größere Steine, auf Thonscherben, Knochen, Brandspuren und Holzreste, weil die Leichen bisweilen in ausgehöhlten Baumstämmen oder in Holzlatten beigelegt sind. Man notire genau die Stellen im Grundriß und die Tiefen, in denen Funde gemacht worden sind. Finden sich in einem Hügel verschiedene Bestattungen, so stelle man deren Lage zu einander fest. Nach der Abtragung eines Grabhügels untersuche man auch den Erdboden unter demselben, weil Begräbnisse auch tiefer angelegt sein können.

4. Opfer-, Gottesdienst- und Verkehrsstätten. Auf derartige Stätten deuten volkstümliche Namen (Opferstein, Teufelsstein, Teufels-, oder heiliger See, heiliger Born u. a.) hin, die den Ortlichkeiten anhaften. Beachtung verdienen auch die solchen Plätzen anhaftenden Sagen, wofür sich deren Ursprung aus alter Zeit nachweisen läßt.

5. Verkehrswege, Bergbau, Ackerbau.

Zu beachten sind Reste alter Straßen und Handelswege, deren Vorhandensein durch Bezeichnungen wie Rennsteig, Rennweg, Herrstraße u. s. w., oder in sumpfigen Gegenden durch Bohlenwege oder Dämme angedeutet wird; ferner Spuren uralten Bergbaues (Zinnbergbau im Erzgebirge) und Ackerbaues, letztere in Form langgestreckter Beete, die am ehesten in waldigen Gegenden erhalten sein können.

II. Behandlung der Alterthümer nach der Auffindung.

Bele der im Erdreiche, Wasser oder Moor gefundenen Gegenstände verändern, wenn sie an die Luft gebracht werden, in Folge Berührung oder Befestigung ihre Form und fallen ohne weitere Erhaltungsmaßregeln bald der Zersetzung anheim. Um dies zu verhüten, beachte man folgende Regeln. Man löse oder schabe niemals an den Gegenständen.

Alle Funde bewahre man bis zu ihrer Reinigung an einem kühlen Orte auf, die aus Wasser oder Moor stammenden am Besten in einer Umhüllung von feuchtem Moos oder Gras. Die Gegenstände, welche im Wasser nicht aufweichen, reinige man in lauwarmem Wasser durch Abspülen oder Waschen mit einem Schwamme oder einer weichen Bürste. Thongefäße lasse man vor der Reinigung an einem schattigen Orte langsam austrocknen und erhitzen. Zerbrochene Thongefäße kette man nach sorgfältiger Reinigung der Bruchstücke mit Filzklein (niemals mit Wasser!) und bewahrt sie dann an einem trocknen Orte auf.

Besondere Maßregeln machen sich in folgenden Fällen nothwendig:

Alterthümer aus Holz, Leder, Horn, ungebrannte Knochen und Gewebe schrumpfen durch Austrocknen zusammen oder werden rüßig und brüchlich. Größere Holztheile durchdringt man deshalb mit einer Mischung von Petroleum und Firnis zu gleichen Theilen, kleinere Holztheile, Leder und Gewebe mit einer Gärzlösung (1 Gewichtstheil Dommarthoxy in 10 Gew.-Th. Benzol gelöst). Hartgewordenes Leder wird erweicht in einer Mischung von 1 Gew.-Th. gekochtem Mohrwurz in 14 Gew.-Th. Benzol. Ungebrannte Knochen, Horn, Zähne tränke man mehrmals mit Leimwasser und bewahrt sie trocken auf, um Schimmelbildung zu verhindern.

Bronzen bedürfen einer besonderen Behandlung nur dann, wenn die sie überziehende braune oder grüne Rostschicht weich und brüchlich ist. Derartige Bronzen legt man nach vorsichtiger Reinigung, bei welcher auf etwa anhaftende Theile von Holz, Haar oder Gewebe zu achten ist, in die Gärzlösung.

In gleicher Weise sind Alterthümer aus Silber, Zinn, Blei, Glas und Bernstein zu behandeln.

Der Zersetzung am meisten ausgeheht sind Eisensunde. Es ist deren Behandlung am besten einem Sachverständigen zu überlassen. Für eine vorläufige Behandlung empfiehlt sich folgendes Verfahren: ohne den Rost zu entfernen, legt man die Gegenstände solange in warmes, täglich zu erneuerndes Wasser, bis sich ein brauner Niederschlag nicht mehr bildet, was oft mehrere Wochen dauert; dann trocknet man sie allmählich in gelinder Wärme und durchdrängt sie wiederholt mit der Gärzlösung. Abgebrückte Rosttheile kette man mit einer dicken Lösung von braunem Schellack in Alkohol an. Schließlich sei darauf aufmerksam gemacht, daß die Direction der Königl. prähistorischen Sammlungen in Dresden, Zwingergebäude, jederzeit gern bereit ist, Rathschläge bei Ausgrabungen und Behandlung von Alterthümern zu ertheilen, auf Wunsch auch Sachverständige zu Ausgrabungen zu senden, sowie Alterthümer aus Sachsen für das Museum zu erwerben.

Dresden, im Juni 1898.

Haus- und Landwirtschaftliches.

Ein Ausschweifen des Obstellers vor dem Einbringen der Früchte ist bei feuchten Jahren besonders anzuempfehlen.

Bei der Ernte des Winterobstes oder aller derjenigen Obstsorten, die zwar ihre Reife Mitte October erlangen, deren Reifung aber erst nach längerer

Lagerung und nicht vor Mitte November eintritt, gilt die Regel, diese Obstsorten möglichst lange am Baume hängen zu lassen. Es ist ganz außerordentlich, was sowohl die spätere Kefel- und Birnenarten dadurch an Vollkommenheit, Größe und Haltbarkeit gewinnen.

Nachdem die im Herbst gepflanzten Bäume Beschneide den Baum jetzt noch nicht, dazu ist später Zeit. Jede offene Schnittwunde hat einen großen Kräfteverlust zur Folge. Der Schnitt dringt nach der Wunde, um diese zu verheilen, die Wurzeln sind nicht im stande, das Verlorene zu ersetzen, dann kommt der Winter und der Baum stirbt. Ein Baum wächst stets um so besser an, je weniger er beim Pflanzen an Wurzeln und Zweigen verliert wurde.

Die Heizkraft der Holzarten. Daß Hirschkorn größere Heizkraft besitze als Weichholz, ist eine weit verbreitete, aber trübe Annahme. Nach eingehenden Untersuchungen über diesen Gegenstand befiht von den Holzarten, wie die „Lohnhandlung“ mittheilt, Lärcheholz mit 99 Prozent die größte Heizkraft; es folgen sodann Fichte mit 98, Kiefer mit 97, Eiche mit 96, Schwarzerle mit 95 und Weichholz mit 94 Prozent; hiermit ist die Reihe der Weichhölzer erschöpft. Es folgt nach der Weichhölzer folgen die bisannigen Hartbölzer, wie Buchholz mit 92, Weißbuche mit 91 und Rothbuche mit nur 90 Prozent Heizkraft. Es ist somit leicht ersichtlich, daß Hartholz die geringste Heizkraft besitzt.

Standesamts-Nachrichten

auf die Zeit vom 15. bis 30. September 1898.

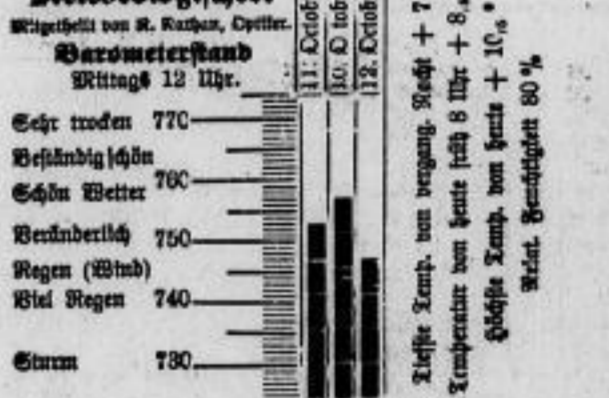
Geboren: Ein Sohn: d. Ullrich. Carl Friedr. N. 6. Tochter: d. Schneider Wilh. Franz Kretzer 2. 17. d. Handarbeiter. Max Emil Doh 2. 19. d. Hammerarbeiter. Franz Staley 2. 17. d. Hausdieners Wilh. Emil Farthel 2. 14. d. Kutschmann Gust. Herrmann 2. 18. d. Art.-Zerleger. Carl. Gust. Bruno Kürtiger 2. 21. d. Hotelier. Peter. Oswald Geisel 2. 22. d. Art.-Zerleger. Peter. 2. 20. d. Eisenarbeiter Paul Emil Jost 2. 20. d. unversehrte. Maria Ida Weiner 2. 28. d. Schmiedemeister. Friedr. Aug. Große 2. 22. d. Anna Marie vom Klippbach geb. Wehler 2. 25. d. Kaufmann Karl Reinhardt Heyn 2. 27. d. Ullrich. Ernst Paul Jüllmann 2. 27. d. Hilfskammergeschleifer Paul Hugo Neuter 2. 28. d. Schlossermeister. Friedr. Georg Winkler 2. 28. Eine Tochter: d. Tischlermeister. Reinhold 2. 17. d. Kaufmann Karl Felix. Herm. Edert 2. 18. d. unversehrte. Anna Marie Souerbie 2. 16. d. Hilfskammergeschleifer Karl Aug. Lehmann 2. 24. d. Buchbinder. Karl Gust. Kießig in Poppitz 2. 18. d. Gondarbeiter. Karl Ernst Herm. Jäger in Poppitz 2. 1. d. Metzgermeister. Karl Heinrich Hähnel 2. 2. d. Oberlehrer Ernst Theodor Weidemüller 2. 26.

Augelobten: d. Trompeter-Zerger. Carl Aug. Zehr. Heise 2. m. d. Hausarbeiter Martha Anna Schumann 2.

Eheschließungen: D. Luethlinder Ernst Herm. Juhn in Döbau 2. Dresden m. d. Pensionärin Anna Louise verno. Jannach geb. Kießig 2. 17. d. Art.-Unteroffizier Karl Herm. Unglau 2. m. d. Dienstmädchen. Emma Wilma Rißke 2. 17. d. Cavallerieoffizier. Herm. Max Fischer in Dresden m. d. Hausarbeiter Marie Wargarethe Stabe 2. 19. d. Ref.-Bureauoffizier Friedr. Oswald Heide 2. m. d. Anna Pauline Thiemig 2. 19. d. Reichsrißig Feltz Alfred Hermann 2. m. d. Marie Martha Müller 2. 24. d. Handarbeiter. Ignaz Kiefer 2. m. d. Sophia Kustarz 2. 26.

Verstorben: d. led. Dienstmädchen Emma Laura Wehner in Rausbach 2. Briesewitz 2. 13. d. Kaufmann Gust. Ad. Schulte 2. 41. 3. 18. d. Holzarbeiter Ernst Friedr. Händler 2. 3. 19. d. Hammerarbeiter. Gust. Ad. Wolds 2. 10. 2. 10. d. Bodenarbeiter. a. d. Hgl. Schül. Staatsbedienst. Joh. Karl Wörth Härtel 2. 22. 3. 22. d. Hilfskammergeschleifer Karl Nisch. Junge 2. 11. 2. 21. d. Art.-Hilfskammergeschleifer. Karl Ernst Paul Wecker 2. 2. 21. 2. d. Hotelier. Peter. Oswald 2. 21. 2. 21. d. Johannes Theresie Seyfert geb. Richter 2. 22. 3. 22. d. Schützenkammer. Franz Wilh. Wörth 2. 48. 3. 22. d. Lagermeister. Peter. Carl Erben 2. 2. 2. 2. d. Tischler. Jul. Paul Erben 2. 2. 2. 2. d. Eisenarbeiter. Paul Emil Jost 2. 2. 2. 2. d. led. Kleinrentner Margarethe Bernhardtine Louise Weumann 2. 2. 2. 2. d. Tischlermeister. Carl Herm. Schreiber 2. 39. 3. 28. d. Müller. Joh. Aug. Wilh. Wiegand 2. 2. 2. 2.

Meteorologisches.



Jahresplan der Tiefen Straßenbahn.

Table with two rows of data showing monthly low water levels for the street railway. The first row shows data for 'Abfahrt am Albertplatz' and the second row shows data for 'Abfahrt am Bahnhof'. Each row contains 12 columns of numerical values.

Telephonische Feuermeldstellen.

Table listing telephone fire alarm stations. It has two columns: 'Stadttheat (Rathhaus Hauptthür)' and 'Feuerwehrestelle Nr.'. It lists 12 different locations and their corresponding station numbers.

Grünberg & Schäfer, Riesaer Molkerei, Ia. Süsrahm-Tafelbutter, täglich frisch.

A. Messe,
Bankgeschäft,
Riesa, Hauptstrasse.

Ausführung
aller Bank- und Börsengeschäfte,
wie:
An- u. Verkauf von Staatspapieren, Actien, fremdländ. Geldsorten;
Spesenfreie Einlösung von Coupons, Dividendescheinen;
Discontirung von Wechseln, Devisen;
Conto-Corrent- und Check-Verkehr;
Verzinsung bei tägl. Verfügung mit $2\frac{1}{2}\%$
" monatl. Kündigung " $3\frac{1}{2}\%$
" viertelj. " " 4%
Baareinlagen " halbj. " " $4\frac{1}{2}\%$ } p. a.

Unbedingte Geheimhaltung aller Geschäfte.

Va. Mariafheiner
Brannföhlen
in allen Sortirungen verkauft billiger als Schiff
in Riesa **C. A. Schulze.**

Die Weinhandlung von
Ferdinand Müller
empfiehlt Ihre anerkannt vorzüglichen Weine
eigener Keller:
Rothwein à Flasche 90 Pfg. mit Gl.
Weißwein " " 70 " " "
ferner
Rheinwein von 100 Pfg.
Bordeaux-Weine " 120 " "

Spanischer Portwein.
Naturerzeugnisse garantiert. Reconvalescenten für
Märkung empfohlen à Flasche Mark 1,25
Probepostsendung 3 Fl. incl. Packung Mark 4,00
C. Spielhagen, Dresden, Ferdinandplatz.

Halte Dein Haus rein!
mit **Scherffs Insektenseife.** (Fa-
bricant: Oskar Scherff, Leipzig). Habitatsver-
tönnungsmittel sämtlicher Insekten. Eine Spritze
gratis. Preis mit Spritze 30 Pfg. Garantie
für vollständige Ausrottung. Verkauf bei
Richard Richter.

O! wie unangenehm!
sind **Witesser, Blüthen, Finnen,**
rothe Flecke etc., daher gebrauche man nur
die **echte Bergmanns**
Theerschwefel-Seife
v. **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden.** Es
ist die beste Seife gegen alle Arten Hautun-
reinigkeiten u. Hautanschläge. St.
50 P. bei **Rob. Erdmann.**

Hochfein parfümirt.
Cosmos-Seife
Plakate kenntlich.
Verkaufsstellen
Preisgekrönt!

BLITZ-WICHSE
von **H. H. H. H.**
ist anerkannt die vorzüglichste Wichse der Gegenwart.
Erzeugt mit wenig Wischen einen prachtvollen,
stiefel-schwarzen und bleibenden Glanz, schmeidigt das
Leder und verbraucht sich äußerst sparsam. — Nur
echt in rothen Dosen à 10 und 20 Pfg. bei:
Robert Erdmann, Drogerie, Paul Kosehol,
Drogerie, A. B. Hennicke, Drogerie.

Bettfedern.
Wir verkaufen selbst, gegen Nachn. (Gutes billige
Ganzes) Gute neue Bettfedern von 10. l.
40 Pfg. 80 Pfg. 1 m. 1 m. 25 Pfg. und 1 m.
40 Pfg. Keine prima Halbdaunen 1 m.
60 Pfg. und 1 m. 80 Pfg. Solarfedern:
halbwelt 2 m. weiß 2 m. 80 Pfg. rot 2 m.
50 Pfg. Silberweiße Bettfedern 3 m.
3 m. 50 Pfg. 4 m. 5 m. 5 m. 5 m. 5 m.
weiße Daunen (für Kinder) 2 m.
50 Pfg. und 3 m. 1. echt nordische Solar-
daunen nur 4 m. 5 m. Verpackung zum Nachn.
gratis. Bei Bestellungen von mindestens 75 Pfg. Nachn.
unentgeltlich zuzuschicken.
Pöcher & Co. in Herford in Westf.

Delmenhorster Ankerlinoleum,
der beste, gefundeste, haltbarste und angenehmste Fußboden-Beleg.
Niederlage bei
L. Haubold jun., Riesa,
Pausitzerstr. 20.

Möbel.
Größte Auswahl von köstlichen **Polster- und Tischlermöbeln** in vor-
strenge solider und stylvoller Ausführung, einzelne Stücke als auch ganze Wohnungs-
Einrichtungen, vom einfachsten bis zum feinsten Genre, sowie geschmackvolle Innen-
decorationen empfehle zu den billigsten Preisen.
Größtes Special-Geschäft für Wohnungs-Einrichtungen und
Decorationen. — Franco Lieferung nach Auswärts.
Louis Haubold jun., Riesa, Pausitzerstrasse.

Häusliche Kunst.
Brandmalereien,
weiß und vorgezeichnet, reizende Sachen,
Aquarelle,
Düsseldorfer Öl- und Wasserfarben,
Lederplastik, Lederbearbeitungs-Wästen.
Hauptstr. 46. **Johannes Enderlein,** Hauptstr. 46.

Kartoffel-Erntemaschine
Patent **„Victoria“** Patent
erhielt bei den von der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft am
9. October 1894 zu Marien elbe bei Berlin veranstalteten Kon-
turrenzarbeiten den **einzigsten Preis** für bestes
Freilegen der Kartoffeln und **größte Leichtfertigkeit.**
Liefere auch alle anderen Maschinen stets bester Art.
Gleichzeitig empfehle ich meine **Reparaturwerkstatt mit Dampftrieb** einer ge-
benutzung. Prospekte gratis. Probe gestattet.
Gröba-Riesa. **Julius Höhne.**

Elbschlossbrauerei Mühlberg a. Elbe.
Malzextract-Gesundheitsbier
nach dem Verfahren des **D. R.-P. No. 68579.**
Dieses billige, kräftige
Malz-Extract-Gesundheits-Bier,
dessen Herstellung durch Anregung aus ärztlichen Kreisen bestimmt wurde, ist ein absolut bakterien-
freies, durch pasteurisiren vor Nachgährung geschütztes Malzbier dessen Alkoholgehalt geringer ist,
als man ihn sonst bei gleich schweren Bieren findet.
Der hohe Werth dieses **Malz-Extract-Gesundheits-Bieres** bei allen **Formen**
von **Schwächezuständen,** wie sich diese nach **erschöpfenden Krankheiten** und lange
währenden **Verdauungsstörungen** entwickeln, ist durch hervorragende Verzele anerkannt.
Für ganz besonders angezeigt erscheint die Anwendung meines **Malz-Extract-Gesund-**
heits-Bieres bei der bei Kindern so häufig, ohne erkennbare Ursache, auftretenden **Appetit-**
losigkeit.
Ich bitte die Herren Verzele, sich bei Anwendung meines **Malz-Extract-Gesundheits-**
Bieres von der vorzüglichen Wirkung des selben bei **Neurosen** und schwächlichen, zu
Erdungen der Verdauungsorgane geneigten Personen zu überzeugen.
Die Darreichung dieses Bieres wird bestimmt von gutem Erfolg begleitet sein.
Mühlberg a. E. M. Adolph.
Vertreter für Riesa und Umgegend:
Emil Staudte, Riesa.

Waaren-Einkaufs-Verein zu Görlitz,
mit Filialen in Berlin, Frankfurt a/M., Dresden, vermittelt an
Informant zu billigen Preisen Colonialwaaren, Ballontouren,
Woll-, Tabak- u. Cigarren. Preislisten kostenlos zu Diensten.

Ein Pferd,
Dunkelbrauner, verkauft **Arno Zander.**
Schneeweiße Terp.-Schmierseife,
10 Pfund-Pack M. 2,25,
gelbe Naturforn-Seife,
10 Pfund-Pack M. 2,—,
hellgelbe Wachsform-Seife,
ausgewogen 2 Pfund 50 Pfg.

F. W. Thomas & Sohn.
Brillen und Klemmer
von Aluminium
mit besten Rathenower Gläsern, zu
4 M. 50 Pfg. empfiehlt **Otto Kammel.**

Haustelegraphen,
Telephon- und
Blitzableiter-Anlagen
werden bestens ausgeführt von
Richard Nathan, Hauptstrasse 57.

Gravirungen
auf Uhren, Ringe, Löffel,
Bierseidel etc.
EMHARDT, Graveur
Riesa, Kasernenstr. 51.
schnell,
billig,
fach-
gemäß.
Reparaturen an Kunst-
sachen. Schablonen.

Gross. Möbelausverkauf.
Nur noch sehr kurze Zeit dauert
der **Anderverkauf in besten Volkst. u.**
Tischlermöbeln aller Art. Um schnell
zu räumen, sind die Preise äußerst billig gestellt.
Cölln-Weißner
Central-Möbel-Hallen
Cölln a. E., Am Bahnhof 11.

Neue und gebrauchte
Pianos
Flügel, Harmoniums
nar renommirter Fabrik
in jeder Preislage, auch
— auf Abzahlung —
ohne Preisverhöhung empfiehlt
Pianoslager u. Versandthaus
Stolzenberg, Dresden
Johann-Geyers-Platz Nr. 13, p. 1.
Empfohlen v. Kgl. Konservatorium.
Circa 100 Instrumente zur Auswahl.
— Preisliste gratis. —

Soeben erschienen:
„Nordische Blüten“
Dichtungen
von **H. O. Schwarz, Böderau.**
In 2 Theilen 120 Seiten stark.
Elegant gebunden nur **3 Mark.**
Brochirt 2 Mark.
Zu beziehen durch alle Buch-
handlungen, sowie direkt von
MAX WITTIG's Verlag
Falkenberg Bez. Halle a/S.